BRUCHSTELLEN

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 24/ Jahr 2* *Wien, Oktober 2016*

Editorial

Bruchstellen ist der monatliche Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

Wien : Anarchistische Zeitung "Revolte"

REVOLTE

Seit Anfang 2016 gibt es in Wien eine weitere anarchistische Zeitung. Sie hört auf den Namen "Revolte". Die Revolte erscheint monatlich und ist in den Straßen Wiens sowie in dem ein oder anderen Buchladen zu finden. Die Revolte ist der Versuch, sich ein selbstbestimmtes Mittel zu schaffen, um anarchistische Analysen und Ideen zu verbreiten und direkt ins soziale Gewebe der Stadt, in der wir leben, zu intervenieren.

Auf unserem Blog könnt ihr alle bisherigen Ausgaben finden:
https://revolte.blackblogs.org
revoltezeitung(at)riseup.net

Wir freuen uns über Rückmeldungen, Beiträge, Kritik und eigenständige Verbreitung.
In diesem Sinne:
Revolte heißt Leben!

(Editorial):
Seit Ausbeutung und Herrschaft existieren, gibt es auch diejenigen, die sich dagegen auflehnen. Diejenigen, die wie wir nicht hinnehmen wollen, dass ihnen tagtäglich ihre Würde genommen wird. Diejenigen, denen es nicht reicht das Elend der Lohnarbeit durch Spektakel und Drogen zu betäuben. Diejenigen die nicht um Zugeständnisse der Herrschenden betteln, sondern dem Bestehenden subversive Ideen und Praktiken entgegensetzen. Die Herrschaft und Ausbeutung verändern sich, und auch unsere ihnen feindlichen Ideen müssen sich mit der Realität konfrontieren und sie analysieren. Wir wollen nicht einer Utopie des Himmels auf Erden hinterhertrauern. Wir begreifen die Anarchie nicht als einen Zustand den wir in die Zukunft verschieben, sondern als konstante Spannung gegen jegliche Autorität. Wir schaffen Anarchie durch die Organisierung unserer Revolten gegen die bestehende Ordnung. Wir versuchen die revolutionäre Spannung zu erhöhen um zu einem radikalen Bruch zu gelangen, einem Moment in dem das freie Experimentieren mit anderen Formen des Lebens möglich wird.

Wir leben in Zeiten zunehmender Repression, massivem Ausbau von Überwachungstechnologie, Ausbau des polizeilichen Apparates und Vorantreibung der Militarisierung. Das soziale Klima wird immer angespannter. Seit den Anschlägen von Gotteskriegern in Paris befindet sich Europa in ständiger Alarmbereitschaft. Dabei ist schwer zu sagen was beunruhigender ist: Die Drohung des islamistischen Terrors oder die uniformierten Schergen des Staates, die nun bewaffnet mit Sturmgewehren durch die Straßen streifen um die kapitalistische Misere zu schützen. Immer schon gab es verschiedene Ansprüche auf die Herrschaft, verschiedene Ideologien die sich die Macht streitig machen. Für uns als subversive Anarchisten, die nach der Beseitigung jeder Herrschaft streben ist klar, dass all jene die uns vorschreiben wollen wie wir zu leben haben – ob durch diktatorische oder demokratische Methoden – sich unserer Feindschaft sicher sein können. Mit dieser Zeitung wollen wir anarchistische Ideen verbreiten und gegen die vorherrschende Resignation und soziale Befriedung ankämpfen, die droht die Feuer der Freiheit, die in unseren Herzen brennen, zu ersticken.

Warschau: Gericht verhängt Kaution für die Warschau 3. Das Geld ist innerhalb einer Woche zusammengekommen. Die drei Anarchisten sind aus dem Gefängnis frei

(gefunden auf: Contrainfo)

Aktualisierung: Das Geld für die Kaution ist entgegen der im Text noch geäußerten Bedenken dann doch dank großer Hilfe rechtzeitig zusammengekommen. Die drei Anarchisten sind frei und stehen jetzt unter Polizeiüberwachung. Sie benötigen aber immer noch unsere Unterstützung. Das Geld wird für die RechtsanwältInnen gebraucht und für Rückzahlung der Kaution. Deshalb wird weiter um Spenden an das unten angegebene Konto gebeten.

Im Mai wurden die Warschau 3 verhaftet und sitzen seitdem im Hochsicherheitsgefängnis mit sehr limitierten Kontakt zur Außenwelt ein. Aufgrund der neuen Anti-Terrorismus und antianarchistischen Gesetze müssen sie mit harten Strafen rechnen. Sie warten noch auf ihre Verhandlung.
Während der heutigen Gerichtsanhörung, aufgrund eingereichter Haftbeschwerde, wurde die Entscheidung getroffen, sie auf Kaution freizulassen. Eine Beitrag von 20.000 PLN (4600 Euro) Kaution wurde für jeden von ihnen festgelegt. Sollte das Geld, innerhalb einer Woche, bis zum 21. September eingezahlt sein, werden die Verhafteten entlassen und stattdessen unter Polizeiüberwachung gestellt. 60.000 PLN (13 800 Euro) ist ein Vermögen für die Familien und Freundinnen der Verhafteten. Diesen Betrag innerhalb einer Woche zusammenbekommen scheint nicht möglich. Wenn ihr könnt, zeigt eure Unterstützung. Entweder finanziell, oder indem ihr den Spendensammelaufruf weiterleitet. Jeder Euro bringt uns näher, sie frei zu bekommen.
Aus der Haft zu kommen würde für die verhafteten Anarchisten das Ende der täglichen Folter bedeuten, die sie seit mehr als drei Monaten in ihrer Einzelhaft ausgesetzt sind. Wir können uns diese Chance nicht entgehen lassen!

Spendenkonto:
Kontoinhaber: VpKK e.V.
IBAN: DE 4085 0205 0000 0361 5700
BIC: BFSWDE33DRE
Bank für Sozialwirtschaft

Verwendungszweck: Donation ABC Warsaw \ ACK Warszawa
Wichtig: Vergesst nicht den Verwendungszweck "Donation ABC Warsaw" oder "ACK Warszawa". Ohne ihn kann niemand erkennen, dass eure Spende für die drei Anarchisten aus Warschau ist.
Mehr Informationen: **www.wawa3.noblogs.org**



Zürich: September 2016 – Update „Vollzugslockerungen" für Marco Camenisch

Am 1. September 2016 begann wie mit Update vom 26.06. 2016 angekündigt ein für sechs Monate vorgesehenes Arbeitsexternat im Raum Zürich.

Meine neue Adresse ist: mc, c/o Kasama, Militärstrasse 87/A, CH-8004 Zürich

Zum Aufbau und zum Schutz meiner Privatsphäre und derjenigen meines näheren sozialen/politischen Umfeldes will ich in der Folge keine öffentlich zugänglichen Angaben mehr über meine neuen Lebensumstände wie z.B. Aufenthalts- und Wohnadresse, Arbeitgeber usw. machen, wofür nun auch kein sog. „öffentliches Interesse" mehr bestehen dürfte. Selbstverständlich gilt dies für mein näheres Umfeld so nicht und ebenso selbstverständlich werde ich über den weiteren Verlauf meiner „Freilassung" (umso mehr über etwelche „Rückschläge" weiterhin informieren.)
Wie ich zum Teil auch schon der solidarischen Bewegungspresse mitgeteilt habe, habe ich in dieser Phase meiner „Gefangenschaft" einen schon ziemlich „freien" Zugang zur Information, zum Netz usw.. Daher bin ich nicht mehr „legitimiert", eure bisher an mich gerichteten solidarischen Gratis-Gefangenenabos bzw. -Sendungen weiter zu erhalten und bitte euch dieselben einzustellen.
Für diese und allgemein die gesamte sehr starke, aufwendige, andauernde und tendenzübergreifende revolutionäre Solidarität gegen die Repression der Herrschenden möchte ich auch hier erneut meine herzlichste Anerkennung, Liebe und Dankbarkeit ausdrücken. Selbstverständlich im Bewusstsein, dass revolutionäre Solidarität niemals im Geiste einer „Dienstleistung" bzw. einer Einbahnstrasse praktiziert werden kann. Daher hoffe ich auch, dass ich als spezifisch anarchistischer Gefangener mit meinem auch tendenzübergreifenden solidarischen Beitrag und mit meinem solidarischen Verhalten zum revolutionären Kampf dem zutiefst gegenseitigen Geiste der revolutionären Solidarität und Angehörigkeit wenigstens ansatzweise genügen konnte, kann und werde.

Sempre resistendo, sempre contribuendo, sempre solidale (anche tacendo…) – immer widerständig, immer beitragend, immer solidarisch (auch wenn ich mal die Klappe halte…)

marco camenisch, anfangs September 2016, Zürich, CH



Antifenix Update

Raus aus dem Knast!

Es gibt Neuigkeiten aus Tschechien. Im Zuge der Operation Phönix (Fénix) wurde ein weiterer Anarchist festgenommen und in U-Haft gesteckt, während der letzte der ursprünglichen Gefangenen, Martin, am 27.9. freikam. Die Prozesse laufen. Unten ein Text, der vor Martins Freilassung verfasst wurde, von mir übernommen von abcrhineland.blackblogs.org

Lukas Borl – Catch me if you can

Lukas Borl, ein seit langem aktiver Anarchist aus der Stadt Most, einer der 11 Leute, die in der ersten Fenix Nacht verhaftet wurden, kündigte im Herbst 2015 an, in den Untergrund zu gehen. Er verkündete, dass er die Spionage und die ständige Überwachung durch staatliche Agenten nicht mehr ertragen könne. Lukas war besorgt, dass es damit enden könnte, dass er verrückt von der Paranoia oder ins Gefängnis gesteckt wird, denn selbst für einen unverblümten Anarchisten ist tagtägliche Schikane durch die Polizei keine normale Sache. Im Frühling dieses Jahres hat sich herausgestellt, dass Lukas eine gute Entscheidung getroffen hat – die Polizei offenbarte ihre Vermutung, dass Lukas einer der Gründer der anarchistisch-aufrührerischen Gruppe genannt Network of Revolutionary Cells (SRB) sei. Inoffiziell bezichtigten sie ihn mehrerer Brandanschläge auf Polizeiautos. Sie porträtierten ihn auf ihrer Website als gesucht, bewaffnet und gefährlich. Außerdem erstellte die Polizei ein falsches Facebook Profil von Lukas und verschickte Mail in dem Versuch, die Fehlinformation, dass Lukas ein Informant sei, zu verbreiten. All das sind Lügen. Lukas ist ein vertrauter Compa und es ist offensichtlich, dass der staatliche Unterdrückungsapparat versucht, seine Zeit im Untergrund härter für ihn zu machen.

Lukas war weiter aktiv, er veröffentlichte Artikel und gemäß seines Blogs, kam er ganz schön durch die Welt. Es scheint, als wäre die Polizei komplett verzweifelt bei ihrer Suche nach Lukas gewesen. Seit Anfang April hat die Polizei mehrere Wohnungen ohne Befugnis gestürmt, versuchte offiziell und inoffiziell viele Menschen zu vernehmen, nutzte alte KGB Praktiken, all das mit dem Ziel auch nur irgendeine Information über Lukas Borl oder das SRB zu bekommen. Unglücklicherweise ist er am 4. September in Most gefasst worden. Ein ehemaliger Klassenkamerad aus der Grundschule erkannte ihn während seiner Arbeit als Cop. Dies ist wieder mal ein Beispiel für die einzige alte Wahrheit: All Cops Are Bastards – selbst wenn sie früher einmal deine Klassenkameraden waren.

Er wird im Untersuchungsgefängnis von Litromerice festgehalten. Ihr könnt ihn mit jeder Art von Aktionen unterstützen, schreibt Briefe, schickt Bilder oder Geld (über das ABC Konto). Seine aktuelle Adresse ist unter antifenix.cz zu finden.



Italien: Der Staatsanwalt von Turin hat Einspruch erhoben gegen das Urteil im Verfahren gegen Silvia, Billy und Costa

Die Staatsanwaltschaft von Turin, repräsentiert durch Arnaldi Di Balme, war nicht erfreut über die Abweisung der Klage aufgrund des Grundsatzes "Ne Bis In Idem", so dass aufgrund fehlender Rechtsprechung das Verfahren nicht weiter laufen konnte. Jetzt gehen sie wieder gewohnte Pfade gegen all die Juristerei und fordern einen neuen Prozess. Wieder einmal beharrt der Verfolger darauf, es geltend zu machen, dass der Transport explosiver Materialien und der versuchte Angriff auf IBM in der Schweiz

Der Staatsanwalt versucht das aufgrund der Basis zu beweisen, dass Silvia, Billy and Costa sich an der Coalizione contro le nocivitá / Koalition gegen (Gesundheitsschädlichkeit) beteiligten. Eine Erfahrung des Kampfes gegen Toxizität, das in aktiver Zeit eine aktive Projektualität gegen Bio- und Nanotechnologien hervorgebracht hat. Diese Repressionsversuche sollten keine Überraschung sein; das Gesetz ist dazu bestimmt, kritische und kämpfende Milieus, die sich gegen das ausbeuterische System richten, zu unterdrücken.

Für uns wird deutlich, dass es eine Notwendigkeit ist dieses ökozide System, das Wissenschaft und Forschung als ausführenden Bereich nutzt.

Für alle, die ihr Verständnis vertiefen möchten, schlagen wir die Veröffentlichung, "Solidarität und Komplizenschaft – Eine Textsammlung zur versuchten Sabotage des Nonotechnologielabors von IBM in der Schweiz und über den Ausdruck von Solidarität, als die Repression die Überhand übernahm. (im Moment nur auf Italienisch)

26. August 2016

REPRESSION IN ITALIEN

Es ist keine Überraschung – Operation "Scripta Manet"

erhalten am 16.09.

Wie ich schon vor ein paar Tagen, über die "Operation Scripta Manet" in einem Statement "written words remain" geschrieben habe, wurden am 6. September, 32 Kamerad_innen von den Hunden in Uniform, zu Sonnenaufgang aufgeweckt.
Das Ergebnis dieser neuen Operation sind 7 Verhaftungen und 15 unter Untersuchungen, angeordnet von der Staatsanwaltschaft durch den Haftrichter Robert M. Sparagna. Der achte Kamerad ist der Herausgeber der Zeitung von Croce Nera (Anarchistisches Schwarzes Kreuz), er wurde nach einer Hausdurchsung verhaftet, wo Batterien und ein elektronisches Handbuch gefunden wurden.
Ein Teil von ihnen (Alfredo und Nicola) sind bereits im Gefängnis für die Verletzung an Robert Adinolfi. Die anderen Kamerad_innen sind Alessandro, Marco, Danilo, Valentina und Anna Die zur Last gelegten Straftaten sind §270 (Terroristische Vereingung), §280 (Anschläge mit terroristischen oder subversiven Zwecken) und §285 (Bedrohung eine terroristische Straftat zu begehen). Es begann soweit zurück wie 2003 und steht in Verbindung zu einer Serie von Anschlägen, welche mit "FAI-Föderation Anarchia Informale" durch die Zellen "Narodnaja Volja", Cooperative Atrigiana Fuoco e Affini (Feuer und ähnlichen Handwerk Kooperative, gelegentlich spektakulär), FAI/RAT Rivolta Anonima e Tremenda (Anonyme und Furchtbare Revolte) und die Zelle „Olga", unterzeichnet wurden. Die Kameraden Alfredo und Nicola haben die Verantwortung für die Teilnahme in dieser Zelle und für die Verletzung von Adinolfi bereits übernommen.
Also eine weitere Untersuchung der Informellen Anarchistischen Organisation, eine weiterer Versuch im trüben Wasser zu fischen, nur um einen weiteren Savonarola und seine Familie für die Zeit zwischen Untersuchung und Prozess zu mästen.

Bin ich überrascht über noch eine weitere Operation?
Nicht im geringsten! Wenn ich freiwillig im Ozean schwimme, weiß ich sehr gut, dass ich früher oder später die Haie treffen werde. Aber diese Haie können sich sicher sein das sie mich nicht erschrecken können…

ICH WERDE NICHT ZURÜCKZIEHEN!

Strafverfolgungen, Durchsuchungen, Untersuchungen, Gefängnisse und Gerichtsprozesse berühren mich nicht ein bisschen. Andererseits, je mehr ich euch hinter mir fühle desto mehr fühle ich die Rache…
Sie werden mich niemals dazu bringen einen Schritt zurück zu machen und sie werden mich niemals dazu bringen meine Meinung zu ändern und das vom Moment an, als ich gegen meinen Willen auf diese Welt gekommen bin. Ich werde mein Bestes versuchen, um besser zu leben…Sie werden niemals meine Idee ändern, dass die Direkte Aktion die einzige Waffe ist, um dieses Elend und bestehende Opulent zu zerstören.
Deswegen bin ich kein "armer Kamerad", welcher unter Belästigung von Bullen und einem Richter gelitten hat und das seit ich realisierte, dass ich meine Ideen wahnsinnig liebe, ich berücksichtigte alles, ohne Ausnahme.

Ein kleines Beispiel kann diese vorübergehend wiedergeöffnete, Webseite von Radio Azione sein. Ich habe sie vor mehr als einem Jahr stillgelegt und jetzt werde ich versuchen die Kamerad_innen über die Operation auf dem Laufenden zu halten, sowie Communiques, Solidaritätsaktionen und Informationen über die Verhaftung von Kamerad_innen zu publizirtrn.

Es wird nichts anderes hier veröffentlicht werden und die Gründe (Erklärung der Stillegung der Seite) dafür sind die selben, wie jene die mich 2015 dazu gebracht haben die Website stillzulegen. Ich hoffe, dass die nicht-italienischen Kamerad_innen mir es nicht vorhalten werden, weil ich habe viele Zweifel bis heute über Dinge die mir nicht gut bekannt sind und mir auch in Vergangenheit nicht gut bekannt waren.
Es ist kein Zufall, dass ich nur über die Operation "Scripta Manet" aktualisieren werde. In dieser Operation involviert sind die wenigen Kamerad_innen, Brüder und Schwestern, welche ich mich in den letzten 20 Jahre immer sehr nahe gefühlt habe und mit manchen sogar längere Zeit. Allessandro, Marco, Danilo, Valentina, Anna, Alfredo, Nicola and Daniele werden täglich in meinen Gedanken sein, bis ich sie wieder sehen werde, entlassen aus dem Käfig des Staates.

In meinen Gedanken, werden sie mit mir gehen außerhab der Gefängnismauern, Gitterstäbe und Spezialtrakte.
In meinen Gedanken, werden sie mit mir gehen entlang dem dunklen Pfad, welcher zur Anarchie führt.
Am Schluss bekräftigt die Nationale Presse die selbe Rolle wie die Haftrichter und die Schakale. Sie folgen sehr genau einer Serie von anarchistischen Webseiten um auf ihre Klopapier -Abschitte unsere Überlegeungen zu übertragen, begleitet von ihrer Lombroso-Erringerungs Analyse*.

Speziell die Presse links der Mitte, die wie gute kleine Schafe geleitet von der Stimme des Meisters, versuchen den Fakt zu vertuschen, dass das Geld für das Erdebeben und jenes für das Vorherige niemals zugewiesen werden (es wird genutzt werden um die Bank vom Vater des Ministers Boschi wieder aufzubauen). Sie spritzen die Anarchist_innen und ihre Solidaritätsbekundungen über das Titelblatt und hoffen auf Kommentare von Idioten und der konservativen Zombie Masse, welche im Untergrund des Webs leben. Aber keine Sorge, weil in unseren Danken seit auch ihr Journos und Schakale. Sowie jede Herrschaft die zerstört werden sollte, fängt es dabei an die Armee zu zerstören um die Könige und Königinnen zu erreichen.

Wenn die geschriebenen Worte bleiben, seit euch sicher, dass trotz den Verhaftungen und Durchsuchungen unsere Ideen auch überleben werden. Bis zum Tag, an dem sie realisiert sein werden… aber in dieser Welt wird kein Platz für euch sein.

Für die Anachie, für die Direkte Aktion.
Ich, meinerselbst und ich. (Me, myself and I)
Naples, 11 September 2016

**bezieht sich auf einen italiensichen Arzt und Professor(* 6. November 1835 in Verona; † 19. Oktober 1909 in Turin) der gerichtlichen Medizin und Psychiatrie. Er glit als der Begründer einer neuen Analyse der Kriminologie, sogenannten "Positiven Schulen der Kriminologie. Lombrosos Typisierung von Verbrechern anhand äußerer Körpermerkmale diente den Nationalsozialisten als Vorlage für ihre rassenbiologischen Theorien.*

Zur Verhaftung des Anarchisten Divine Umoru

Am 2. August 2016 stürmte die Polizei das Haus des Anarchisten Divine Umoru in der Stadt Bologna. Er wurde aufgrund einer Beschuldigung verhaftet, explosives Material für die Herstellung von Bomben im Besitz zu haben. Der Gefährte kam zunächst in das Gefängnis Bologna und wurde dann in den Hochsicherheitstrakt AS 2 des Gefängnisses von Ferrara überführt. Für 18 Tage verblieb er in Isolationshaft, ohne jegliche Kommunikationsmöglichkeiten.

Am 21. August gab es eine Solidaritätsversammlung vor dem Ferrara Gefängnis, während am 24. August bekannt wurden, dass Divine seinen ersten Besuch von einem Familienmiglied bekommen hat und alle grüßt, die ihn unterstützt haben. Er hat verlautbaren lassen, dass er laut und deutlich die Zuneigung, Wärme und Wut von den empfunden hat, die sich vor dem Ferrera Gefängnis versammelt haben.

Der Gefährte kann Briefe schicken und empfangen, obwohl seine Korrespondenz durch das Wachpersonal kontrolliert wird. Seine aktuelle Adresse ist:

Divine Umoru
via Arginone 327
44122 Ferrara

Kommuniqué von Daniele aus dem Regina Coeli Gefängnis

"Zwischen diesen vier immer enger werdenden Wänden, kultiviere ich meinen Hass auf das System."

Wenn du Anarchist/Anarchistin krieg es in deinen Schädel, falls du es bis jetzt nicht getan hast, dass es früher oder später passieren kann, dass du dich im Knast wiederfindest, und die Pfade die dich dort hin führen können sind viele. Wenn du Anarchist/Anarchistin bist, zuallererst sei vorsichtig was du zuhause aufbewahrst: einfache Dinge, fast schon trivial, werden in den Berichten der Bullen zu Komponenten von Sprengsätzen und ähnlichen Vorrichtungen, ein Beispiel davon haben wir erst vor kurzem bei einem Kameraden in Bologna mit ansehen können der im AS2 in Ferrara endete. Selbst Bücher, Pamphlete und Flugblätter, sogenannte 'Papierarbeit', werden zum Beweis der Zugehörigkeit zu einer terroristischen Organisation. Und dann gibt es die klassischen Beschuldigungen wegen 'Verschwörung', meist §270a, der den Wächtern erlaubt dich auch ohne 'konkrete Beweise' in den Knast zu werfen.

Kurz gesagt, die Wege sind viele, aber der Grund ist ein einziger: unbeirrbar gegen die Herrschaft gerichtet zu sein.
Wenn ich das so sage, so geht es mir nicht darum, mich über die Ungerechtigkeit der demokratischen Justiz zu beschweren, sondern um darzustellen wie leicht es für AnarchistInnen ist im Knast zu landen, egal wie vorsichtig man ist. Das Bewusstsein über dieses Risiko sollte uns nicht Angst einjagen, sondern uns vorzubereiten.

So war "Scripta Manent" nicht unversehbar, sondern ein repressiver Angriff, dessen einzige Ungewissheit das 'wann' war, nicht das 'ob'. Ein Angriff des demokratischen Regimes gegen jene, im Inneren, die sich immer noch nicht den Werten und der Moral der Herrschaft unterwerfen, nicht ein versöhnliche Perspektive des Dialoges und Kompromisses einnehmend, sondern in offener Konfrontation mit der Macht zu verbleiben.

"Der Staat ist nicht denkbar ohne Herrschaft und Knechtschaft … Für ihn ist's unumgänglich nötig, daß Niemand einen eigenen Willen habe; hätte ihn Einer, so müßte der Staat diesen ausschließen (einsperren, verbannen usw.); hätten ihn Alle, so schafften sie den Staat ab."

Letzten Endes, egal ob du hier endest oder nicht, liegt der Knast immer auf dem Pfad des Anarchisten. Weil es ein Phantom ist, das über dir schwebt, weil es sich Freunde und Angehörige genommen hat, oder weil es einfach das Fundament der Gesellschaft ist, die wir hassen („Repression ist Zivilisation"). Doch die ständige Bedrohung der Einsperrung reicht nicht aus um den Zorn zu ersticken den wir fühlen, angesichts der Hunderttausenden Tiere die jeden Tag gequält und ermordet werden, angesichts des gesamten Ökosystems das von der Gier der technologischen Gesellschaft vollkommen fertig ist, angesichts der Millionen von Individuen die zur Entfremdung an ihren Arbeitsplätzen gezwungen, in Gefängnissen oder in Konzentrationslagern für MigrantInnen festgehalten werden, und alle Menschen die durch Hunger und Kriege getötet werden.

Und wie könnt ihr nur gleichgültig euren Kopf senken im Angesicht der kontinuierlichen Einmischung des States in unsere Leben?

Diese Gesellschaft in der alles seinen Preis hat, wie in einem Einkaufzentrum, wo alles gekauft und verkauft werden kann, solange du nur das nötige Geld dafür hast, diese Gesellschaft die auf Profit basiert, egal was es kosten mag, wird immer einen extremen Feind in jenen haben, die sich weigern mit ihrem Leben und ihrer Würde zu handeln. Geld ist die einzige treibende Kraft dieses Systems des Todes und Elends. Der Staat legitimiert es, die Polizei verteidigt es, die Zeitungen geben ihren Lügen eine Stimme. AnarchistInnen lehnen es ab und greifen es an.
Solidarität mit denen die während der Operation "Scripta Manent" inhaftiert wurden, denen gegen die ermittelt wird und denen deren Häuser durchsucht wurden.

Solidarität mit denen, die den Preis dafür zahlen, sich gegen das System der Herrschaft dieser Welt zu richten.
Mit denen die sich unter einem bleiernen Himmel entscheiden den Sturm zu entfesseln.
Für eine Welt gebaut auf den Ruinen der heutigen.

"Anklagen folgen Anklagen, Verurteilungen folgen Verurteilungen, was zählt ist die Stunde der Kapitulation."

Daniele
Eccheccazzo

via CNA
[Übersetzt von der englischen Version auf actforfree.nostate.org]

Op. Scripta Manent: Aktuelle Adressen der am 6. September inhaftierten AnarchistInnen

Am 6. September wurde die Turiner Abteilung der DIGOS Antiterroreinheit von der Leine gelassen, um eine anti-anarchistische Aktion unter dem Namen "Scripta Manent" auszuführen. Hausdurchsuchungen fanden in verschiedenen Regionen Italiens statt. Die seit September 2012 für die Knieschüsse auf Adinolfi inhaftierten Anarchisten Alfredo Cospito and Nicola Gai (Olga Cell FAI/FRI) erhielten im Gefängnis eine neue Haftmitteilung. Zusätzlich wurrden draußen sechs Verhaftungen vorgenommen (fünf im Zusammenhang mit dieser Operation, eine als Ergebnis einer Hausdurchsuchung).

Die Operation Scripta Manent sucht bei den Beschuldigten nach Hinweisen auf eine Serie von Aktionen, für die sich die FAI (Informelle Anarchistische Föderation) in Italien bekannt hat. Deshalb dürften die GenossInnen Marco, Sandrone, Anna, Danilo and Valentina, neben Alfredo and Nicola, Anklagen wegen "subversiver Organisierung mit terroristischem Vorsatz" entgegensehen."

Am 11. Oktober wurden die KameradInnen die aufgrund der Operation "Scripta Manent" verhaftet wurden in 4 unterschiedliche Knäste verlegt, alle unter der Auflage AS2 Hoch Sicherheits Unterbringung - alle in Isolation. Ihr Kontakt nach draußen unterliegt der Zensur – für 7 der KameradInnen wurde die Zensur offiziell angekündigt – aber sie haben alle zumindest einiges an Post und Telegramme erhalten. Soweit wir wissen können sie untereinander nicht kommunizieren, aber wir wissen, dass Anna ein Telegramm von Nicola erhalten hat. Die KameradInnen haben nach Büchern, Kommuniqués und so viel Nachrichten wie möglich gefragt.

Anna und Alfredo befinden sich aktuell im Hungerstreik.

Unten sind ihre Anschriften, die sich jederzeit ändern könnten

Marco Bisesti
Alessandro Mercogliano
Strada Alessandria, 50/A – 15121 San Michele, Alessandria (AL), Italia

Anna Beniamino
Via Aspromonte, 100 – 04100 – Latina LT, Italia

Emiliano Danilo Cremonese
Str. delle Campore, 32 – 05100 Terni TR, Italia

Valentina Speziale
Via Aspromonte, 100 – 04100 – Latina LT, Italia

Nicola and Alfredo are held in the AS2 wing of Ferrara prison:

Nicola Gai
Alfredo Cospito
C.C. Via dell'Arginone 327, 44122 Ferrara, Italia

Daniele, ein Mitverfasser von Croce Nera Anarchica, wurde am gleichen Tage im Zusammenhang mit einer anderen Arrestnahme gefangen genommen., nachdem die Polizei einige Batterien und ein Elektrikerhandbuch in seiner Wohnung gefunden hatte. Es ist wahrscheinlich, dass er wegen „Besitz von Materialien für die Herstellung von Sprengladungen angeklagt wird.

Der Genosse kann unter folgender Adresse kontaktiert werden:

Daniele Cortelli
Str. delle Campore, 32 – 05100 Terni TR, Italia

Bankverbindung des Croce Nera Anarchica um Geld für die verhafteten AnarchistInnen zu überweisen:

N° Carta PostePay: 4023 6009 1934 2891
addressed to: Omar Nioi

Das Geld wird verwendet um die KameradInnen im Knast zu unterstützen um um Anwaltskosten abzudecken. Für weitere Informationen kontaktiert Croce Nera Anarchica (CNA):
croceneraanarchica@autistici.org

Operation 'Scripta Manent': Kommuniqué in Solidarität

Im Morgengrauen des 6. September wurde eine neue repressive Operation von der Turiner Staatsanwaltschaft, in verschiedenen Städten Italiens und gerichtet gegen anarchistische KameradInnen, durchgeführt. 32 Hausdurchsuchungen, Ermittlungen gegen 15 Personen und 8 Verhaftungen. Die Vorwürfe sind die selben die von den Staatsanwälten seit Jahren benutzt werden, um dafür zu Sorgen, dass jeder Weg des Lebens, der sich gegen den Staat und die 'demokratische Ordnung' richtet durchkreuzt wird.

Also werden wieder die Artikel 270bis (Vereinigung mit terroristischer Absicht) und 280bis (terroristische Straftaten mit tödlichen und explosiven Vorrichtungen). Wie üblich wird all das durch das Auffinden von besonders gefährlichen Objekten in den Wohnungen der KameradInnen bekräftigt: Batterien, Wäscheklammern, Pamphlete, Bücher über die Geschichte der Anarchie…

Leider nichts neues: Seit langer Zeit versucht der Staat in regelmäßigen Abständen anarchistische KameradInnen einzuschüchtern und zu schwächen, immer mit den üblichen 'eingebildeten Mega-Ermittlungen'. Schlecht vorbereitet, voller erzwungener Schlussfolgerungen, die meist ihre Erzeuger mit leeren Händen zurücklassen.

Unsere Solidarität gilt jenen, die der 'zwanghaften Aufmerksamkeit' des Staates unterworfen sind.
Jenen die sich zu diesem Zeitpunkt im Knast befinden, dank dieser Operation die wie immer einen protzigen Namen trägt: 'scripta manent'.
Keine Gefangenschaft und kein Käfig wird die KameradInnen dazu bringen sich alleine zu fühlen, wenn wir draußen weitermachen (jede(r) nach seiner/ihrer eigenen Spannung) unseren Hass dem Staat gegenüber und den Verzerrungen die dieser repräsentiert auszudrücken.

Rete Evasioni.

[Übersetzt von der englischen Version auf actforfree.nostate.org]



Etwas Licht in die Untersuchung, die zu Verhaftung der Gefährtin am 13. April geführt hat

Mit einem kurzen Pressebericht, veröffentlicht durch die Mossos d'Esquadra wurde am 13. April jene Polizeioperation [1] kundgetan, während der in Barcelona eine Gefährtin verhaftet wurde, die sich zur Zeit in einem Knast in Köln (Deutschland) befindet, angeklagt ein Bankinstitut in Aachen enteignet zu haben.

Laut diesem Bericht war diese Operation die Folge der Ausführung eines Internationalen Haftbefehls, ausgestellt durch die Staatsanwaltschaft Aachen, die zwei Tage zuvor den Haftbefehl auf den Namen der Anarchistin aus Barcelona unterschrieben hatte. Was der Bericht nicht erklärt und was bis heute nicht veröffentlicht wurde, ist die Tatsache, dass die Verhaftung und die Durchsuchungen in den Vierteln Gràcia und Carmel nicht nur die Durchführung eines internationalen Haftbefehls bedeuteten, sondern den Höhepunkt einer langen und engen Kooperation zwischen den Polizei- und Justizapparaten des deutschen und des spanischen Staates unter Teilnahme der autonomen katalanischen Polizei. Die Einbeziehung der Mossos d'Esquadra in diesen Fall begann bereits viel früher als April und ging, wie sich herausstellte, weit über eine einfache und rein ausführende Rolle hinaus.

Ein normaler Morgen in Aachen

Am Morgen des 14. November 2014 betritt eine Gruppe von bewaffneten Personen die Filiale der Pax Bank im westfälischen Ort Aachen, im Westen des Landes. Nach dem Leeren des Tresors und dem Fesseln der Angestellten der Bank, wird die Filiale, ohne Verletzte oder persönliche Schäden zu hinterlassen, verlassen. In den darauffolgenden Tagen verknüpft die mit der Untersuchung beauftragte Polizeibehörde, das Landeskriminalamt von Nordrhein-Westfalen (LKA NRW), diese Bankenteignung mit zwei anderen Überfällen, die in den Jahren zuvor in der gleichen Stadt stattgefunden hatten [2] und setzt eine ernsthafte – und erfolglose – mediale Kampagne der Denunziation in Bewegung, veröffentlicht die Details der Überfälle und bietet Belohnungen von tausenden Euros für jene an, die irgendwelche Informationen zu den fluchtverdächtigen Personen geben können. Das LKA ging sogar so weit mit dieser Strategie, dass es entschied für seine Kampagne ein berühmtes und erbärmliches Fernsehprogramm zu verwenden, das auf allen wichtigen Kanälen des Landes ausgestrahlt wird: Aktenzeichen XY... Ungelöst. Es handelt sich um eine Reality Show, der offensichtlich para-polizeilichen Art, bei der in morbider Art und Weise Fälle preisgegeben werden, welche die Polizei unfähig war selbst zu schließen. In diesem Programm wurden Bilder der Sicherheitskameras, am „Tatort" gefundene Kleidung, Phantombilder und dramatisierte Rekonstruktionen des Sachverhalts gezeigt, um die zuschauende Masse zu beeindrucken und anzustiften, den staatlichen Behörden zu helfen und andere Personen zu denunzieren.

Die Perücke, der Handschuh und die Dose

Vier Monate nach der Aktion, im März 2015, schlägt die Untersuchung eine neue Richtung ein indem die katalanische Polizei die Bühne betritt. Diese schickt eine Nachricht als Antwort auf das Gesuch, welches das LKA im Januar auf internationalem Level gemacht und dabei die genetischen Profile, die aus den vermeintlich am Tatort gefundenen DNA-Spuren [3] gewonnen wurden, in Umlauf gebracht hatte, auf der Suche nach möglichen Übereinstimmungen in den DNA-Datenbanken anderer Staaten. Den Mossos zufolge stimmt das Profil, das aus einer Spur auf einer, nahe der Pax Bank von Aachen gefundenen, Perücke gewonnen wurde mit einem Eintrag in deren DNA-Datenbank überein, einer Spur, von einem Handschuh, der auf der Straße nach einer direkten Aktion mit politischem Charakter im Viertel von Sants in Barcelona im Juni 2009 gefunden wurde. Ab diesem Zeitpunkt beginnt eine gemeinsame Untersuchung, bei der die Polizeibehörden beider Staaten Informationen austauschen und intensive Nachforschungen innerhalb der, wie es die deutsche Presse nennt, "Besetzerbewegung der extremen Linken von Barcelona" angestellt werden. Den in den Medien durch die Staatsanwaltschaft und Polizei von Aachen dargestellten Thesen zufolge war diese der Hauptschauplatz der Untersuchung.

Im Rahmen dieser Untersuchung, immer der Version der Polizei zufolge, sammelten Beamte der Informationseinheit der Mossos Ende Juni heimlich eine leere Bierdose der beschuldigten Gefährtin auf der Straße auf. Auf dieser Bierdose konnten sie DNA-Spuren sichern, mit dem Zweck einen direkten Abgleich mit den Spuren des genetischen Materials durchzuführen, die nahe der Pax Bank nach der Enteignung gefunden worden waren. Vier Monate später, Ende Oktober, bestätigte ein Gutachten des biologischen Laboratoriums der Mossos die Übereinstimmung der beiden Proben. Dennoch dauerte es fast sechs Monate, bis am 12. April dieses Jahres ein europäischer Haftbefehl aus Aachen gegen sie ausgestellt wird und sie letztendlich am folgenden Tag in ihrer Wohnung im Viertel von Carmel verhaftet wird.

Repression und soziale Kontrolle: die DNA der Staaten

Das Polizeiverfahren, das in die Verhaftung der Gefährtin mündete, bestätigt uns also das, was viele schon vermuteten, nämlich, dass die Mossos d'Esquadra seit Jahren massiv und systematisch biologische Proben sammeln, während Aktionen, Demonstrationen, Durchsuchungen und Protesten, zur Anfertigung einer genetischen Datenbank, um die Kontrolle über die antagonistischen Bewegungen zu erhöhen. Was ursprünglich als außerordentliche Maßnahme eingeführt wurde, argumentiert mit der Notwendigkeit sich gegen Wiederholungstäter und wiederholende Fälle zu schützen, wird als weitere repressive Technologie implementiert und normalisiert, zur Verfolgung von politisch kämpfenden Personen.

Im spanischen Staat ist dieser modus operandi seit langer Zeit üblich, erprobt durch die autonome baskische Polizei (Ertzaintza) in der Repression gegen die baskische Linke und die Kämpfe in Euskal Herria. Wie die Zeitung Gara bereits im Jahr 2007 anprangert [4], begann die Ertzaintza auf Anhieb genetische Datenbanken durch das Sammeln von Zigarettenstummeln und Gläsern während den Festen, Zahnbürsten bei Durchsuchungen, oder Plastikmundstücken bei falschen Alkoholkontrollen anzulegen. Die Probleme der Zuverlässigkeit und Beweisgültigkeit, die diesen Methoden durch Experten auf dem Feld von DNA-Techniken zugeschrieben werden, hielt die autonome baskische Polizei nicht davon ab Gerichtsprozesse, basierend auf genetischen Profilen als einzigem Beweis, zu beginnen. Prozesse, die mit der unschätzbaren Hilfe der Außerordentlichen Gerichte der spanischen Audiència Nacional oft in langen Haftstrafen für die Angeklagten endeten.

Auf europäischem Niveau hat die Verwendung von genetischen Technologien im polizeilichen und gerichtlichen Umfeld nicht aufgehört an Boden zu gewinnen, seit Interpol Ende der 80er Jahre die Strategie der Vereinigten Staaten importierte, Datenbanken anzulegen zur Identifizierung von Personen durch ein genetisches Profil. Trotz den örtlichen Unterschieden in Bezug auf den soziopolitischen und juridischen Kontext, ist die Tendenz auf internationalem Niveau der exponentielle Zuwachs der, in diesen Datenbanken verzeichneten, persönlichen Informationen und die fortschreitende Eliminierung der gesetzlichen Beschränkungen, welche die Einführung und Verarbeitung von neuen Proben limitieren. Die polizeiliche Verwendung der genetischen Technologien ist überall in der Europäischen Union drastisch angestiegen und die Kriterien für die Zulassung ihrer Anwendung werden immer lockerer. Wir finden uns deshalb in einem ungemeinen, qualitativen Sprung wieder, nicht nur in Bezug auf die repressiven Methoden, abzielend auf Bereiche minoritärer Dissidenten, sondern auch in Bezug auf die Fähigkeit der Staaten die gesamte Bevölkerung ganz allgemein einer sozialen Kontrolle zu unterwerfen. Vor dieser Herausforderung müssen die Feinde des status quo wählen zwischen uns einschüchtern lassen durch die Kontrollmechanismen der Macht oder geeignete politische und praktische Strategien zu entwickeln, um diese zu bekämpfen, wissend, dass die Hypothese einer vollkommen kontrollierten Gesellschaft nur das ist; die dunkle undenkbare Phantasie einer Logik der Beherrschung, die immer Widerstand finden wird.

Fußnoten:

[1] https://directa.cat/loperacio-dels-mossos-finalitza-amb-una-detencio-dot… (Katalanisch)

[2] Vergessen wir nicht, dass vor kurzem eine Gefährtin in Amsterdam wiederum verhaftete wurde, die beschuldigt wird an einer dieser Enteignungen – konkret jener, die im Juli 2013 statt gefunden hat – teilgenommen zu haben. Die verhaftete Gefährtin wurde am 15. Juli in Abwartung des Prozesses über ihre Auslieferung nach Deutschland am 1. September 2016 wieder freigelassen. Mehr Infos unter solidariteit.noblogs.org

[3] Die Desoxyribonukleinsäure (DNA) ist ein chemischer Bestandteil der Nuklearzelle, welcher die genetische Information enthält, die durch Erbgang in den lebenden Organismus übertragen wird. Diese Säure kommt in allen tierischen Zellen – menschlich oder nicht –, Pflanzen und anderen Organismen vor, außer in den roten Blutkörperchen. Die DNA wird bei verschiedenen Methoden (Biogenetik, Nanotechnologie, Bioinformatik etc.) angewandt, jene die uns jedoch in diesem Text interessiert ist die berühmte «forensische», die in polizeilichen, juridischen und strafrechtlichen Zusammenhängen verwendet wird. In diesen Fällen wird die DNA verwendet, die aus der Haut, dem Speichel oder dem Blut extrahiert wird, mit dem Ergebnis, dass sich daraus der genetische Fingerabdruck oder das «DNA-Profil» gewinnen lässt. Die Variationen der Sequenz dieses Fingerabdrucks oder Profils erlauben es Personen zu unterscheiden, als ob es sich um einen „menschlichen Barcode handelt".

[4] http://gara.naiz.eus/paperezkoa/20070319/8895/es/Analisis/ADN/para/dicta… (Spanisch)



Weiterer Genosse aus Barcelona im Fall der Banküberfälle in der BRD im Knast

erhalten am 22.08.16

Am Morgen des 21 Juni trat die Polizei von Katalonien (Mossos d'Esquadra) die Tür des Hauses eines anarchistischen Genossen in Barcelona ein, in dem er mit seinem Partner und weiteren MitbewohnerInnen wohnt. Alle BewohnerInnen wurden mit gezogenen und auf sie gerichteten Pistolen geweckt und für Stunden mit Handschellen gefesselt. In dieser Zeit durchsuchte und verwüstete die Polizei das Haus im Viertel Del Eixample. Der Genosse wurde verhaftet und nach Madrid verschleppt, wo der nationale Staatsgerichtshof (Audiencia Nacional de España) seine Haft, auf der Basis eines von der Staatsanwaltschaft Aachen ausgestellten Europäischen Haftbefehls, anordnete. Diese bezichtigt ihn, an der Enteignungen der Pax Bank im November 2014 (in Aachen) beteiligt gewesen zu sein.

Er wird der selben Aktion beschuldigt, für die auch der am 13. April in Carmel (einem Stadtteil Barcelonas) verhaftete Genosse in Haft sitzt. Dieses Mal allerdings entschied sich die Polizei dagegen, die Festnahme zu nutzen um ein weiteres Medienspektakel wie bei dem Einsatz im April zu inszenieren. Weder gab es eine Pressemitteilung noch wurde die Presse anderweitig unterrichtet.

Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, beruht die Festnahme auf der angeblichen Übereinstimmung zwischen einer in der Pax Bank in Aachen gefundenen DNA-Spur und einer DNA-Probe, welche die Bullen dem Genossen während einer vorgetäuschten Alkoholkontrolle entnommen hatten. Während der vorgetäuschten Kontrolle hatten die Bullen ihn in ein Alkoholtestgerät pusten lassen und das Mundstück einbehalten, um aus dem Speichel das Erbmaterial des Genossen zu gewinnen.

Nach einer kurzen Inhaftierung im Knast Soto del Real in Madrid wurde der Genosse nach Nordrhein-Westfalen in die Aachener JVA verlegt. Dort muss er unter den selben Untersuchungshaftbedingungen wie der im April Inhaftierte leiden: Eine Stunde Hofgang am Tag, den Rest des Tages Einschluss, wenige Stunden Besuchszeit im Monat, ohne Möglichkeit die ihm Nahestehenden anzurufen. Auch wird die gesamte Kommunikation überwacht. Besuche sind besonders entwürdigend, sie finden in Anwesenheit zweier mit dem Fall betrauten Bullen und einem/einer ihnen simultan übersetzenden Dolmetschers/Dolmentscherin statt.

Es ist nicht das erste Mal, dass sich unser Genosse mit Repression und Knast konfrontiert sieht. Neben seiner aktuellen Inhaftierung blickt er auf eine über zehnjährige Haftstrafe, die er in seinem Herkunftsland Portugal verbüßte, zurück. Er war bekannt für das Anprangern der Missachtung von Gefangenenrechten. Er beteiligte sich, gemeinsam mit anderen Gefangenen, an Hungerstreiks für bessere Haftbedingungen und drängte seine Mithäftlinge die Drogen aufzugeben, mit denen die Gesellschaft hinter Gittern unterwürfig gemacht wird. Parallel dazu baute er eine anarchistische Bibliothek auf, um unter den Gefangen ein Bewusstsein zu schaffen und Selbstorganisierungsprozesse zu unterstützen und voranzutreiben. Dies war seine persönliche Fortsetzung seines ehemaligen Jobs als Buchhändler außerhalb der Knastmauern.

Seine kämpferische Haltung und seine Solidarität haben ihn bereits früher in die Schusslinie der Gefängnisleitung gebracht. Letzten Endes wurde er als einer von 25 weiteren Beschuldigten wegen des berüchtigten Knastaufstands in Caixas* verurteilt. Nach seiner Entlassung zog der Genosse nach Barcelona, wo er sich an Treffen, an Demonstrationen und anderen Aktivitäten libertärer Strukturen beteiligte.

Nun erwartet er, zusammen mit dem im April inhaftierten Genossen, sein anstehendes Verfahren, in dem er für seine angebliche Involvierung in den Bankraub im November 2014 verurteilt werden soll. Wir wollen an dieser Stelle darauf hinweisen, dass mit ihm bereits drei GenossInnen einer "Raubserie" zugerechnet werden, welche sich zwischen 2012 und 2014 in Aachen ereignete. Eine von ihnen, eine Genossin aus den Niederlanden wurde bis zum Prozess im September vorläufig freigelassen. Dort wird entschieden werden, ob sie erneut nach Deutschland ausgeliefert werden soll, wo sie schon mehrere Monate im Gefängnis gesessen hatte. Sie wird beschuldigt eine Enteignung im Jahre 2013 durchgeführt zu haben.

Wir senden all unsere Kraft und Solidarität, unseren Respekt und unsere Unterstützung denen, die im Namen des kapitalistischen Systems und dessen Grundlagen verfolgt werden. Ein System, welches auf der Ausbeutung von Gleichgestellten, der lebenslangen Unterwerfung der sozialen Beziehungen und der Logik des Profits, der Verwandlung von Geld in noch mehr Geld und der Bereicherung von Wenigen und der Verarmung aller Anderen basiert.

Freiheit für die der Bankenenteignung in Deutschland Beschuldigten!
Freiheit für alle Eingekerkerten und Angeklagten!

(*) Bei dieser Meuterei im März des Jahres 1996 erreichte die Welle der Kämpfe von Gefangenen in den 90er Jahren in den Portugiesischen Gefängnissen ihren Höhepunkt und begründete eine Protestbewegung im Knast von Caixas, einem der überfülltesten Knäste Portugals, in dem sich die Missachtung der Rechte der Gefangenen nach dem Sturz der Diktatur am deutlichsten zeigte.
Die Protestbewegung, welche als Minimalforderung die Anerkennung von Grundrechten einforderte, wurde durch brutales Vorgehen gegen die 180 Hungerstreikenden, die sich an dem Protest beteiligt hatten, niedergeschlagen.



[Update] 21/9 Auslieferung

Wie wir von den Anwälten erfahren haben findet die Auslieferung der verhafteten Anarchistin heute (21. September) in Richtung Aachen (Deutschland) statt, wo sie in den kommenden Tagen dem Haftrichter vorgeführt werden wird, um über die Untersuchungshaft zu entscheiden.
Solidarität durch Kämpfen

Auslieferung der durch Aachener Gericht angeklagten Kameradin aus Amsterdam bewilligt

Ein Amsterdamer Gericht hat heute, 15. September 2016, entschieden dem Ersuchen des deutschen Staates zur Auslieferung unserer Kameradin, der in Aachen (Deutschland) der Prozess unter Anklage eines Banküberfalls gemacht werden wird, stattzugeben.

Das Urteil wurde um 12:30 bekannt gegeben und sie wurde unmittelbar mitgenommen. Die Tribüne war voll von Freunden und Kameraden in Solidarität und zur Unterstützung der Kameradin, welche mit der Repression konfrontiert wird.

Solidarität durch Kämpfen!



Pathologisierung von Inhaftierten im Justizvollzug

(Thomas Meyer-Falk)

Wer einmal in die Mühlen der Gefängnisverwaltung (oder auch der der Psychiatrien) geraten ist, wird dort regelmäßig mit der Pathologisierung des eigenen Verhaltens konfrontiert. Dabei liegt die nahezu vollständige Definitionsmacht beim Justizpersonal, bzw. diesem zuarbeitenden Kräften (bspw. GutachterInnen).

Die Diagnose

Professor Dr. F. diagnostizierte 1996 eine „narzisstische Persönlichkeitsstörung mit dissozialen Zügen". Ich zeige ein arrogantes, überhebliches Verhalten, lege ein Anspruchsdenken an den Tag, nutze zwischenmenschliche Beziehungen aus, um mit Hilfe anderer die eigenen Ziele zu erreichen. Die Dissozialität zeige sich an der Begehung von Straftaten, sowie fehlender Reue, bzw. einem Mangel an Empathie.

Später kam Herr Professor Dr. F. noch zu der Ansicht, ich würde ein „sozial isoliertes Leben" führen, verfügte über keine realistischen Zukunftsperspektiven und es bestehe auch kein sozial stabilisierender Empfangsraum.

Diesem Diktum folgend, beschreiben die Bediensteten der JVA Freiburg mich in den halbjährlichen Vollzugsplänen als „massiv gestörte Persönlichkeit", ohne freilich dies näher zu erläutern (dazu dann weiter unten), ferner bestehe ein „Störungsbild", wie auch immer dieses geartet sein mag.

Ein „stabiles soziales Umfeld" existiere nicht (Vollzugsplan 25.7.2016).

Befragung von Frau Dipl. Psychologin W.

Am 22.9.2016 hatte ich Gelegenheit, die Stationspsychologin dazu zu befragen, worin sich ihrer Ansicht nach die mir zugeschriebene psychisch schwer gestörte Persönlichkeit konkret ausdrücke. Denn in dem erwähnten Vollzugsplan wird beiläufig die Aussage der Leiterin der Gefängnisschule, Frau M., zitiert, wonach ich mich bei den Gruppenarbeiten einbrachte, „aber nicht in den Vordergrund" stellen würde, vielmehr sei ich „im Unterricht eher zurückhaltend".

Eine Feststellung, die eher gegen das Vorliegen einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung spricht, deshalb meine Frage an besagte Psychologin. Tja, so Frau W., eine solche Störung äußere sich gerade nicht nur in gestörtem Verhalten.

So sei ich gut in der Lage, eben dieses Verhalten zu steuern, eher intellektuell als emotional. Ferner sei ich deshalb auch in der Lage, etwas „vorzuspiegeln" und in bestimmten Bereichen auch „anpassungsfähig". Die Schule sei wohl ein solches Feld, in welchem ich angepasst sein könne. Meine anhaltende Beschwerde- und Klagetätigkeit (siehe dazu meine Texte auf meinem blog) seien fulminanter Beleg für die schwere Persönlichkeitsstörung.

Zum einen würde ich mich dadurch in den Vordergrund rücken, ich sei manipulativ, da ich Gericht und Behörden für die Verfolgung meiner Ziele ausnützen würde. Zum anderen diene die Beschwerdetätigkeit der emotionalen Regulation, um bei Verärgerung „Druck abzubauen".

Schlussendlich zeige sich die Schwere und das Fortbestehen der Persönlichkeitsstörung auch in meiner hartnäckigen Weigerung, Drohungen gegenüber RichterInnen, PolitikerInnen aus den 90'er Jahren zurück zu nehmen, und diese, wie auch die zur Festnahme führende Tat (Banküberfall mit Geiselnahme im Jahre 1996) „therapeutisch" aufzuarbeiten. Hierbei handele es sich um „selbstschädigendes Verhalten" und korrespondiere mit der diagnostizierten Persönlichkeitsstörung.

Fachliche Kritik

Der Psychotherapeut Michael Stiels-Glenn berichtete 2005 in einem bemerkenswerten Aufsatz („Die Würde des Strafgefangenen ist antastbar!", in: „Die Würde des Menschen ist antastbar?", Hrsg. Rode/Kammeier/Leipert, Band 28 der Schriftenreihe des Instituts für Konfliktforschung) darüber, wie Gefangene durchweg auf ihr Delikt reduziert würden. Diese seien einer „ständigen und einseitigen Bewertung ihres Handelns ausgeliefert" (a.a.O., Seite 69). Äußerungen und Verhalten würden „ausschließlich aus der Deliktperspektive gewertet" (a.a.O.). Weniger geprüft werde darüber hinaus, ob denn das „auffällige Verhalten deliktrelevant" sei (a.a.O., S. 71). Die „pathologisierende Sichtweise des Personals erschrecke" (S. 70) ihn immer wieder aufs Neue, denn die Gefangenen seien „hilflos dieser Argumentation ausgeliefert" (a.a.O., S. 72).

Schon vor über 30 Jahren schrieb der Philosoph Günther Anders („Die Antiquiertheit des Menschen", Band 2), wir würden in einem Zeitalter leben, in welchem es einen „Unterschied zwischen ‚Fakten' und deren ‚Interpretationen' (…) nicht geben dürfe" (a.a.O., S. 263). Das meint, niemals würden die Interpretationen als Interpretationen präsentiert, niemals als Ansichten, sondern stets als Fakten, so Günther Anders.

Was heißt das für Gefangene? Sie sind ständig Interpretationen ihres Verhaltens durch das Personal ausgeliefert, wobei sich das Personal nicht die Mühe macht, Fakten festzuhalten, sondern Interpretationen zu Papier bringt. Interpretationen, die als Fakten präsentiert werden.

Zu Fakten kann mensch sich verhalten, diese bestreiten oder auch bestätigen. Interpretationen jedoch, die als Fakten präsentiert werden, sind wesentlich wirkungsmächtiger, es handelt sich um einen Mechanismus mit „totalitärem Charakter" (Anders, a.a.O., S. 264). Totalitär deshalb, weil der Gedanke, es könne sich bei den als Fakten präsentierten Interpretationen überhaupt um Interpretationen handeln, nicht mehr gedacht wird.

Weder psychiatrische Sachverständige, noch Gerichte neigen dazu, die von den Gefängnisverwaltungen präsentierten „Fakten", als deren Interpretationen, zu hinterfragen.

Die Folgen

Es gibt Insassen, die darüber verzweifeln, andere unterwerfen sich vollständig und bis zur völligen Selbstaufgabe.

Ein Mittelweg zwischen diesen beiden Extremen kann darin bestehen, diesen Mechanismus aufzuzeigen, ohne jedoch der Vorstellung zu erliegen, diesen damit erfolgreich anfechten zu können.

Stiels-Glenn berichtet aus seiner jahrelangen Erfahrung in der therapeutischen Arbeit mit Gefangenen, „wie gekränkt selbst höhere Vollzugsbedienstete reagieren" (a.a.O., S. 74), wenn Inhaftierte sich gerichtlich gegen Maßnahmen der Haftanstalt wehren. Sich „rechtlich zu wehren, wird Gefangenen als Aggression ausgelegt", so Stiels-Glenn.

Und so gerät für jene, die therapeutisch „mitarbeiten" diese Mitarbeit zum Glücksspiel: Einige wenige „gewinnen", im Sinne einer Haftentlassung (und verlieren dabei vielfach sich selbst und ihre Würde). Die meisten, zumindest im Bereich der Sicherungsverwahrung, werden trotz aller „Mitarbeit" niemals entlassen werden.

Oder man geht den Weg der „Therapieverweigerung", verteidigt und bewahrt auf diese Weise Würde, wie auch, im Einzelfall, politische Überzeugungen. Der Preis ist kein geringer, denn neben der konsequenten Pathologisierung jeder Äußerung und jedes Verhaltens (siehe oben) erwartet einen eine ziemlich lange Freiheitsentziehung.

Gefangene haben, wie überhaupt jeder Mensch, die Autonomie der Wahl. Egal welchen Weg wir gehen, wir wählen diesen und tragen dafür auch die Verantwortung!

Thomas Meyer-Falk, c/o JVA (SV), Hermann-Herder-Str. 8, D-79104 Freiburg

https://freedomforthomas.wordpress.com

Besançon: Die Präfektur schickt ihre Hunde zu zwei Anarchisten
Solidarität angesichts ihrer Repression

(gefunden auf: ausdemherzenderfestung.noblogs.org)
übersetzt von Le Chat Noir Emeutier

Druck und Einschüchterungen gegen zwei Anarchisten aus dem Solidaritätsnetz mit den Sans-Papiers von Besançon.

Mit der Veröffentlichung von zwei Artikeln in Besançon wurde die dreckige Arbeit des Generalsekretärs von Doubs (a.d.Ü.: französisches Département mit dem Hauptort Besançon), Jean-Philippe Setbon, beleuchtet: der erste unter dem Titel „Besançon: un ragout préfectoral particulièrement écoeurant" („Besançon: ein besonders widerlicher präfektoraler Eintopf") auf dem Blog Le Libertaire Bisontin veröffentlicht und der andere mit dem Titel „La charité: parfait alibi de la machine à expulser" („Charity: perfektes Alibi für die Abschiebemaschine") mit dem beiliegenden Text „Une pourriture nommé Setbon" („Ein Dreckskerl namens Setbon"), der in der Zeitung „Séditions" n°8 vom September veröffentlicht wurde.

Am frühen Morgen des 06. Oktobers sind die Bullen bei den Wohnorten von zwei Personen aufgetaucht, die sich aktiv im Solidaritätsnetz mit den Migranten von Besançon einbringen. Nachdem sie die Wohnungen durchsucht und Computer, Mobiltelefone, Broschüren und Zeitungen beschlagnahmt haben, haben die eifrigen Bullen sie in Polizeigewahrsam wegen „Beleidigung und Diffamierung in der Presse" gegenüber Jean-Philippe Setbon genommen. Als die zwei das Polizeirevier am Nachmittag verlassen konnten, teilten ihnen die Bullen mit, dass sie juristisch nicht verfolgt werden, haben aber klar gemacht, dass sie ihre Untersuchungen weiterführen werden, um den/die Autor/en des zweiten Artikels, der in der „Séditions" erschienen ist, ausfindig zu machen.

Selbstverständlich werden wir nicht über die verwendeten Begriffe diskutieren, die das Herzstück der Abschiebe – und Einsperrungsmaschine benennen. Über den Gebrauch von irgendwelchen Wörtern zu diskutieren, würde genau die Logik der Macht gutheissen, indem ihre Gesetze anerkannt werden. Wir sollten nur nicht vergessen, dass die „öffentliche Diffamierung" unter anderem dem Öffentlich-Machen von einer Person zugerechneten Fakten entspricht, die mit der Absicht, „einer Person physischen und/oder moralischen Schaden zuzufügen", hervorgebracht wird. Bei dem vorliegendem Fall kann dies den Generalsekretär der Präfektur genauso wie die staatlichen Institutionen, die er repräsentiert, betreffen.

Es ist bei dieser Einschüchterungsoperation, die dank der Erweiterung der repressiven Kräfte der Präfektur durch den Forbestand des „Ausnahmezustands" möglich wurde, schwierig, darin kein Wille zum Zerschlagen der Solidarität mit den Migranten zu sehen, die versuchen, sich fern des ganzen Apparats der Verwaltung und der Abhängigkeit in Besançon niederzulassen. Tatsächlich versucht der Staat, über den Mittelsmann der Präfektur, den radikalsten Teil des Untersützungs-Netzwerks für Sans-Papiers, die gegen die Grenzen, die Staaten und die Inhaftierungszentren, in denen sie eingesperrt sind, kämpfen, zu marginalisieren. Es ist zudem offensichtlich, dass die Präfektur die Tatsache nicht duldet, dass die Dursuchungen und Abschiebungen der Sans-Papiers nicht verschwiegen werden können (erinnern wir uns daran, dass Setbon für die Migrationspolitik in der Direktion der Präfektur von Doubs zuständig ist). Dieser Handlanger der Abschiebemaschine, der sich nicht damit begnügt, den Befehlen zu gehorchen, sondern auch die Razzien und Deportationen akzeptiert und rechtfertigt, zeigte sich schon in der Vergangenheit von der gleichen Seite, insbesondere in Poitiers (a.d.Ü.: Stadt in Frankreich) neben dem Präfekten Tomasini, wo sie die „no borders" belästigten. Setbon, wie viele andere, arbeitet jeden Tag daran, den Alltag von all denen, die sich auf der Suche nach einem sichereren Ort auf den Routen des Exils befinden, unerträglich zu machen. Seine Existenzgrundlage ist das Elend von tausenden von Menschen. Seine Welt ist diejenige, der Charterflüge, der Lager, der hunderten Uniformen, die an den Bahnhöfen und in den Flughäfen kontrollieren, der Stacheldrahtzäune, der Checkpoints … Unsere Perspektiven sind die, eines von der Autorität und den Papieren, die dir einen Passierschien (laisser-passer) geben, uns aber alle an einer Pseudo-Identität festbinden, an irgendeinen Staat, den wir nicht ausgewählt haben, befreiten Lebens.

Wie dies ein Spruch auf den Mauern des Rathauses ende August bekräftigte: „Wer abschiebt, erntet unsere Wut!". Bedrängen wir weiter diejenigen, die abschieben! Weiten wir den Kampf gegen die Abschiebemaschine und seine Räder aus!

Solidarische Anarchisten aus Besançon und Umgebung

[Niederlande] Stadtteilverbote gegen AnarchistInnen im Kontext weitreichender Repression in Den Haag

gefunden auf https://linksunten.indymedia.org

Am 3. August erhielten mehrere AnarchistInnen aus Den Haag und eine auswärtige Person Briefe vom Bürgermeister Van Aartsen, mit der Intention ihnen ein für zwei Monate geltendes Aufenthaltsverbot für Schilderswijk aufzuerlegen, ein von ArbeiterInnen und MigrantInnen dominierter Stadtteil im Zentrum von Den Haag. Der Bürgermeister möchte hier das sogenannte „Fußballgesetz" anwenden, welches nun zum ersten mal gegen politische AktivistInnen benutzt wird. Dies ist eine weitere Verschärfung von Repression seitens des Bürgermeisters, mit der AnarchistInnen in Den Haag aktuell zu kämpfen haben.

50.000€ Schadensersatz für die Räumung von De Vloek

Am 9. September 2015 wurde das seit 13 Jahren besetzte soziale Zentrum De Vloek in Den Haag geräumt. Im Zuge der Räumung wurden zehn Personen festgenommen, von denen fünf für zwei Wochen im Knast blieben, nachdem ihnen vorgeworfen wurde sich an gewalttätigen Aktionen gegen die Polizei beteiligt zu haben. Einige Monate später erhielten die zehn festgenommenen Personen vom Den Haagener Bürgermeister eine Schadensersatzforderung über 50.000€ für Sachbeschädigungen im Zusammenhang mit der Räumung. Nachforschungen haben hierbei ergeben, dass die Höhe dieser Forderung u.A. damit gerechtfertigt wird, dass Müllcontainer für Barrikaden von Ihrem vorgesehenen Platz entfernt wurden, die Polizei nach der Räumung das Gebiet für den Abriss des Hauses beschützen musste und die Straße von Farbbomben gereinigt werden musste (dass bspw. die Straße nie gereinigt wurde, sondern im Zuge einer allgemeinen Sanierung neu gepflastert wurde, findet in der Berechnung keine Berücksichtigung).

INFO-TOUR
ÜBER REPRESSION GEGEN ANARCHISTISCHE UND ANTIFASCHISTISCHE STRUKTUREN IN DEN HAAG
Nijmegen, Amsterdam, Gent, Groningen, Hannover
Für weitere Termine checkt: autonomendenhaag.wordpress.com
FREITAG 28.10.2016 | 18 UHR
KONZERTSAAL | UJZ KORN

Die Forderung wurde nicht bezahlt, was zu einem bis heute anhaltenden Rechtsstreit führte. Forderungen in dieser Höhe werden zwar nicht sehr oft verhängt, sind in den Niederlanden aber nicht komplett neu. In Utrecht gab es in der Vergangenheit bspw. eine exorbitant hohe Forderung nachdem das besetztet Haus Ubica geräumt wurde. Entscheidend ist in jedem Fall, dass die „Schuldigen", welche Widerstand gegen eine Räumung leisten nicht nur mit Knaststrafen rechnen müssen, sondern auch versucht wird sie in den finanziellen Ruin zu treiben.

Schließung des Autonomen Zentrums

Dem Bürgermeister war die Schadensersatzforderung nicht genug. Das Autonome Zentrum (AC) sollte auch seinen Preis bezahlen. Das Zentrum wurde nach über fünf Jahren in dem Stadtteil Bezuidenhout geräumt. Es folgten drei neue Besetzungen in Harstenhoekweg, um die Struktur die das Zentrum bot aufrecht zu erhalten. Der Bürgermeister versuchte zusammen mit einem der Hausbesitzer ein Schema zu entwickeln um eine Räumung aufgrund der angeblichen Gefahr durch Asbest durchzusetzen. Ein Rechtsstreit folgte, bei dem der Bürgermeister verlor, woraus folgte, dass das Haus nicht geräumt werden durfte. Einige Monate später erreichte das Zentrum ein Brief. Der Bürgermeister sah vor das Haus zu schließen, weil es ein illegales Café beinhaltet. Es wird also kontinuierlich versucht Zentren zu schließen, die strukturell wichtig für die Anarchistische Bewegung in der Stadt sind. Die Versuche das Haus räumen zu lassen dauern an.

Ausschreitungen in Schilderswijk

Als Mitch Henriquez 2015 von der Polizei zu Tode gewürgt wurde sind tausende Menschen in Schilderswijk auf die Straße gegangen. Hunderte griffen das Polizeirevier an und lieferten sich vier Nächte lang Ausschreitungen mit der Polizei und dem Staat. Diese Revolte war eine zu erwartende Reaktion auf den jüngsten Mord durch die Polizei und die seit Jahren anhaltende rassistische Polizeigewalt in dem Stadtteil.

Seit Jahren organisieren sich AnarchistInnen und AntifaschistInnen in dieser Nachbarschaft gegen rassistische Polizeigewalt, was dem Bürgermeister seit jeher ein Dorn im Auge ist. Verschiedene Organisationen aus dem Stadtteil versuchen einen Umgang mit dem Problem der rassistischen Polizeigewalt zu finden, jedoch arbeiten all diese Gruppen mit der Polizei und der Stadtverwaltung zusammen oder wollen Ihnen im Stil von „runden Tischen" begegnen. AnarchistInnen und AntifaschistInnen fahren in diesem Kampf gegen die Polizei und ihre gewalttätige Praxis eine kompromisslosere Linie. Eine Zusammenarbeit mit der Polizei und der Stadtverwaltung kommt für sie nicht in Frage. Von Seiten des Bürgermeisters und der Polizei wurde eifrig versucht die Verbindungen von AnarchistInnen mit der Nachbarschaft und ihrem Protest zu spalten. PolizeibeamtInnen verteilten bspw. Flyer in Gemeindezentren und versuchten dort, unter Androhung von Konsequenzen bzgl. ihrer Fördergelder, Menschen einzuschüchtern und von einer Zusammenarbeit mit AnarchistInnen und AntifaschistInnen abzuhalten. Auch wurden Demonstrationen vom Bürgermeister verboten und PolizeibeamtInnen zum Entfernen von Plakaten entsandt. Vor und während Demonstrationen wurden junge AktivistInnen von PolizistInnen bei Seite genommen und eingeschüchtert.

Diese Bemühungen erzielten jedoch nicht das gewünschte Ergebnis. Auf mehreren Demonstrationen waren die AnwohnerInnen präsent und nach dem Mord an Mitch Henriquez rebellierte die Nachbarschaft massenhaft. Der Bürgermeister und die Polizei benutzten die AnarchistInnen als Sündenböcke, um die Solidarität im Stadtteil zu brechen. Diese Hexenjagd gegen AnarchistInnen setzte sich im April abermals fort, als eine Person in Schilderswijk unter dem Verdacht verhaftet wurde, anarchistische Zeitungen verteilt zu haben, in denen ein Text über den Aufstand in Schilderswijk abgedruckt war. Sie wurde anschließend vier Tage auf dem Polizeirevier festgehalten und wegen Anstiftung gegen die Obrigkeit angeklagt. Später wurde eine Haftstrafe von acht Wochen gefordert, was folgte war jedoch Freispruch. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein.

Jenseits der genannten Beispiele genießen AnarchistInnen und AntifaschistInnen systematisch „besondere" Aufmerksamkeit seitens der Polizei und des Bürgermeisters. Demonstrationen werden verboten, es wird versucht einzelne AnarchistInnen auf der Straße einzuschüchtern und InformantInnen zu werben und Aktionen, bei denen AnarchistInnen involviert sind, haben eine hohe Polizeipräsenz zu erwarten.

Bürokratische Repression

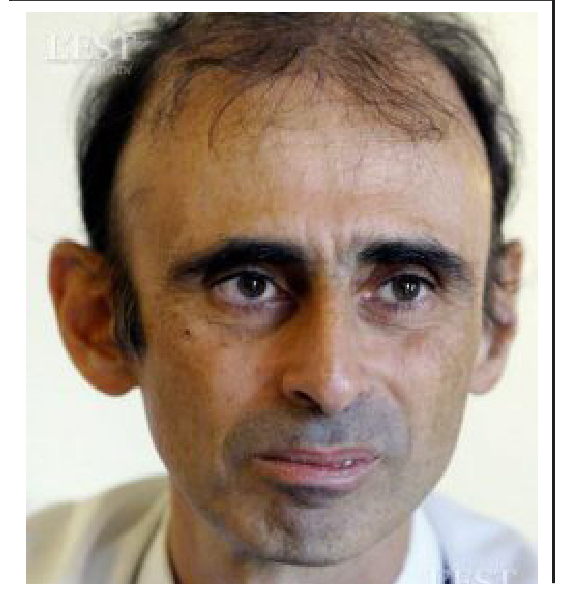
Neben den traditionellen Formen von Repression wie Angriffen, Verhaftungen und Gefängnisstrafen, über die sich eine große Wut in der anarchistischen Bewegung angestaut hat, manifestiert sich die Repression selbst in einer zunehmend subtilen, bürokratischen und verwaltenden Form. Das macht es abstrakter und für Solidarität schwieriger. Wenn die Mauern der Repression für uns klar sichtbar werden, wenn unsere FreundInnen im Knast sitzen, dann müssen wir hier erkennen, wie sie in einem Netz aus fortwährenden Gerichtsverhandlungen und Berufungen gefangen sind. Im Falle des Stadtteilverbots versuchen sie uns die Orte zu nehmen, indem sie uns verbieten unseren Fuß in Stadtteile zu stellen in denen soziale Kämpfe stattfinden und gemeinsam geführt werden.

Wir sind keine Opfer

Wir erwarten nicht, dass die Repression an diesem Punkt aufhört. Der Bürgermeister und die Polizei werden ihre eingeschlagene Linie weiterfahren. Repression wird uns nicht in zu Duckmäusern und apathischen Opfern machen. Jeden Schlag gegen unsere Strukturen werden wir angemessen beantworten. Wir werden danach nur noch entschlossener den Kampf für bedingungslose Freiheit fortsetzten. Weil wir nichts zu verlieren, nur was zu gewinnen haben. Weil ihre Tage gezählt sind, und wir uns von keinem Bullen oder Bürgermeister aufhalten lassen!

Der Kampf für die Freiheit ist stärker als ihre Repression

Einige AnarchistInnen aus Den Haag



Berufung gegen das Urteil von Mónica Caballero und Francisco Solar



Auf barcelona.indymedia.org wurde angekündigt, dass am Mittwoch, dem 19. Oktober, vor dem Obersten Gerichtshof in Spanien die Anhörung stattfinden wird wegen der Berufung gegen das Urteil von Mónica Caballero und Francisco Solar.

Mónica und Francisco waren im März diesen Jahres zu je 12 Jahren Haft verurteilt worden wegen "Körperverletzung" und "Sachbeschädigung mit terroristischer Absicht". Für die Beteiligung der beiden an dem Sprengsatz in der Basilica del Pilar – einer Kirche in Zaragoza – wurden keinerlei triftige Beweise erbracht. Vor dem Urteil hatten die Genoss*innen bereits über zwei Jahre in Untersuchungshaft verbracht (siehe Bericht auf linksunten).